

Einleitung

Fünf Jahre nach der Aufdeckung der Morde und Bombenanschläge des rechten Terrornetzwerks »Nationalsozialistischer Untergrund« (NSU), das in der Öffentlichkeit gerne auch mit dem Terrortrio Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe in Verbindung gebracht wird, fünf Jahre nach kontinuierlicher politischer Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex durch Journalist_innen, Jurist_innen, Schriftsteller_innen, Untersuchungsausschüsse und antirassistische Initiativen sowie nach drei Jahren andauerndem NSU-Prozess in München hat sich zwar Einiges bewegt, doch offen bleibt die Ausgangsfrage: Wir wissen tatsächlich immer noch nicht, wer der NSU wirklich war und welche rechtsextremen Netzwerke mit dem NSU in Verbindung standen? Offen ist auch, inwieweit staatliche Sicherheitsdienste informiert und involviert waren.

Umso mehr wissen wir, dass der NSU keineswegs aus einem personifizierten Trio bestand, sondern aus einem breiten Netzwerk von dutzenden handelnden Personen, die in verschiedenen Neonazi-Bewegungen aktiv waren oder sind. Wir wissen, dass auf das Konto des NSU mindestens zehn feige Morde bundesweit, zwei Bombenanschläge in Köln, eine weitere Sprengfalle und 15 Raubüberfälle gehen. Uns ist bewusst, dass der rassistische und rechte Terror in Deutschland nicht über Nacht entstanden ist, sondern in der Nachkriegsgeschichte immer Kontinuitäten und Diskontinuitäten aufwies und Höhepunkte erreichte.

Fakt ist: im Zuge des NSU-Komplexes tauchen immer mehr Fragen und Komplexitäten auf. Während eine Frage beantwortet ist, treten mehrere weitere Fragen auf. Wie kann ein Trio 14 Jahre lang aus dem Untergrund all diese Morde, Bombenanschläge und Raubüberfälle durchführen – ohne dass staatliche Sicherheitsbehörden nicht aufmerksam darauf geworden sind? Desto tiefer man in die Welt des

NSU dringt, desto komplexer und unübersichtlicher werden die Hintergründe und Verflechtungen. Desto stärker kommen die Machenschaften des »Tiefen Staates« zum Ausdruck.

Umso mehr zeigt sich, wie rassistische Gewalt und rechter Terror durch Neonazis im bundesdeutschen Alltag tiefe Spuren hinterlassen. Gerade am 5. Jahrestag der Aufdeckung der NSU-Morde zeigt sich erneut neben Wut auch Betroffenheit: eine Mischung aus Ignoranz, Scheitern, Verharmlosung und Vertuschung durch Behörden, Justiz und Staatsapparate. Nicht zu übersehen ist auch ein Vertrauensbruch und Riss, der die gesamte Gesellschaft zum Nachdenken anregt. Wo bleiben Wut und Widerstand? Erinnern möchten wir an die Lichterketten aus den 1990er Jahren, als im Zuge der Brandanschläge in Hoyerswerda, Rostock, Mölln und Solingen Hunderttausende auf die Straßen gingen. Auch fünf Jahre nach der Aufdeckung der NSU-Morde und -Anschläge herrscht weiterhin Schweigen!

Wo blieb der gesellschaftliche Widerstand und die Solidarität der Bevölkerung, als einige Jahre vor der Aufdeckung des NSU in Kassel mehrere Tausend Menschen, größtenteils Migrant_innen, unter dem Motto »Kein 10. Opfer« auf die Straße gingen und die Bundesregierung zur Aufklärung dieser rassistischen Mordanschläge aufriefen? Wo blieb die Verantwortung der gesamten Gesellschaft? Das für Mai 2017 geplante bundesweite NSU-Tribunal in Köln wird sicherlich aus der Perspektive der Betroffenen ein wichtiges Zeichen setzen und den laufenden Diskussionen einen neuen Rahmen geben.

Als im November 2011 die schon seit 1999 anhaltenden Verbrechen des NSU und deren Unterstützerkreise ins öffentliche Blickfeld rückten, war klar, dass hierzulande der institutionelle Rassismus und der rechte Terror mit all seinen Facetten eine neue Dimension erreicht haben. Die Diskussion und Auseinandersetzung um diese Dimension dauert zweifelsohne an. Auch die rassistischen Praktiken nehmen gegenwärtig neue Formen an und gehen mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Verlautbarungen einher – derzeit auch am Beispiel der Flüchtlingsdebatte.

Zum NSU-Komplex sind bislang zahlreiche Publikationen erschienen, die häufig jedoch den Blick der Betroffenen ausgeblendet

haben. Daher versteht sich dieses Buch am 5. Jahrestag der Aufdeckung der NSU-Morde als Manifest von Migrant_innen zu rechtem Terror und Rassismus: Betroffene, Journalist_innen, Wissenschaftler_innen, Politiker_innen sowie Akteure der antirassistischen Arbeit – allesamt mit Migrationshintergrund – setzen sich aus ihrem Blickfeld mit dem NSU-Komplex und seinen Auswirkungen auseinander. Sie kritisieren, analysieren, diskutieren und geben an vielen Orten ihre Empfindungen wieder. Sie erhalten ein Sprachrohr, in dem Stimmen aus der Migrationsgesellschaft zusammentreffen. Im vorliegenden Sammelband wird nicht nur eine kritische Zwischenbilanz zum NSU-Komplex gezogen, sondern auch versucht, all den gegenwärtigen Diskussionen aus migrantischer Perspektive neue Impulse zu geben.

Das Buch ist daher ein Gemeinschaftswerk, das Ende 2015 auf der Keupstraße in Köln – in unmittelbarer Nähe des NSU-Nagelbombenanschlages von 2004 – als Idee entstanden ist und in wenigen Monaten Format angenommen hat. Als Autor_innenteam sehen wir uns in der Verantwortung, mit diesem Beitrag sowohl an die Opfer rassistischer und rechtsextremer Gewalt zu erinnern als auch aus migrantischer Perspektive ein Zeichen für einen kritischen Umgang mit dem Thema zu entwickeln.

Unser Dank gilt dabei ...

... allen Autorinnen und Autoren für die unkomplizierte und konstruktive Zusammenarbeit;

... Cem Özdemir für seine Bereitschaft, das Vorwort für diesen Sammelband zu übernehmen;

... Seran Şenlik Atan für die freundliche Unterstützung, einige in türkischer Sprache verfasste Aufsätze ins Deutsche zu übersetzen;

... Ulrike Bach für ihre freundliche Unterstützung bei der Vorkorrektur eines Teils der Texte;

... dem PapyRossa Verlag, der uns im Publikationsprozess mit Anregungen und Kritik sowie mit einem gelungenen Cover zur Seite stand und

... InterKultur e.V. für die freundliche Unterstützung.

Köln, im Herbst 2016

Kemal Bozay, Bahar Aslan, Orhan Mangitay und Funda Özfirat